

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Zeitung. 1876-1881  
2 (1877)**

16.2.1877 (No. 134)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-904786](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-904786)

# Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corvuszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postämtern und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Oldenb. Chaussee) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Expeditionen betraut: Hünner u. Winter in Oldenburg; Gauckstein u. Bogler in Hamburg und deren Commissions in allen größeren Städten; Rudolph Wisse in Berlin und dessen Commissions in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; C. Schlotte in Bremen; Joh. Nothmann in Hamburg; G. V. Zaube u. Comp. in Oldenburg; C. Schäfer in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N<sup>o</sup> 134.

Brake, Freitag, 16. Februar 1877.

2. Jahrgang.

## Rundschau.

\* Vor ungefähr vierzehn Tagen überbrachte der überseeische Telegraph aus San Francisco die Nachricht, daß daselbst acht russische Kriegsschiffe eingelaufen seien, während gleichzeitig mehrere russische Prinzen in Baltimore eintrafen. Die Bedeutung dieser Demonstration ist in den vereinigten Staaten vollkommen richtig aufgefaßt worden. Nach den vorliegenden Nachrichten verheißt man sich nicht, daß zwischen der Ankunft der russischen Kriegsschiffe und den großartigen amerikanischen Waffen- und Munitionslieferungen für die Türkei ein direkter Zusammenhang besteht. In dem Augenblicke, in welchem der Krieg zwischen Rußland und der Türkei erklärt ist, wären diese Lieferungen Kriegs-Kontrebände und verfielen unter jeder Flagge der Wegnahme durch russische Kriegsschiffe.

\* Der Telegraph meldet den totalen Verlust des Dampfers „Bavaria“, welcher auf der Fahrt von New-Orleans nach Liverpool am 6. d. M. auf hoher See verbrannt ist. Ein eigenes Mißgeschick scheint über den Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft zu schweben, auch nachdem sie, wie im Falle der „Bavaria“ in fremden Besitz übergegangen sind. Von den Dampfern der genannten Gesellschaft sind nicht weniger als vier, die „Germania“, der „Schiller“, der „Goethe“, und die „Saxonia“ verunglückt, die „Franconia“ hatte den bekannten Zusammenstoß im englischen Kanal und nun ist die „Bavaria“ verbrannt, glücklicherweise ohne den entsehligen Verlust von Menschenleben, welcher vor langen Jahren den Brand des ebenfalls der Hamburger Gesellschaft gehörenden Dampfers „Austria“ begleitete. — Diese wiederholten Unglücksfälle, welche dazu geeignet sind, den Ruf der deutschen Schifffahrt zu schädigen, legen den Wunsch nahe, daß mit der Errichtung der schon

vor längerer Zeit in Aussicht gestellten Seegerichte vorgegangen werden möge, damit amtliche Untersuchung Seitens deutscher Behörden festgestellt werde, wo die Verantwortung für die das Publikum beunruhigende Häufigkeit der Unfälle zu suchen ist.

## Stalien.

\* Im Vatikan werden für den nächsten Monat Feste, in welchem der Papst sein fünfzigjähriges Bischofs-Jubiläum begeht, mehrere jährliche Karavaneen frommer Pilger erwartet. Bisher sind je zwei amerikanische und französische Wallfahrer und je eine aus Spanien, Belgien und Deutschland angefaßt.

\* Die französische Regierung veröffentlicht durch ihr Organ die Agence Havas jetzt gleichfalls einen Bericht über die schon mehrfach erwähnte Matrosenschlagerei in Smyrna, deren Opfer ein deutscher Seemann wurde. Nach dem französischen Organ haben selbstverständlich die deutschen Matrosen an dem Skandal allein die Schuld, indem sie angeblich den Franzosen nicht das Abjagen der Marcellaise gestattet wollten und deshalb zum Handgemenge übergingen. Die Engländer sollen sich darauf mit den Franzosen verbunden und die Deutschen zum Vokal hinausgeworfen haben. Deutscherseits wird die Affaire bekanntlich gerade umgekehrt dargestellt.

\* Die dänischen Sozialisten haben sich mittlerweile direct an den dänischen Ministerpräsidenten gewandt, und eine Deputation hat demselben mündlich ihre Legation durch die Volksversammlung gefassten Resolutionen mitgetheilt. Die Deputation theilte dem Minister mit, daß sie verlange: 1) der Staat solle sofort Nothstandsarbeiten unternehmen; 2) der Staat solle eine größere Summe zur Unterstützung der Arbeitslosen auswerfen; 3) der Staat solle den auswanderungslustigen Arbeitern durch Geldzuschuß die Auswanderung ermöglichen. Der Ministerpräsident setzte darauf der sozialdemokratischen Deputation auseinander, daß ad 1 die Regierung wenn

irgend möglich Nothstandsarbeiten in Angriff nehmen lassen werde und daß ad 2 zuerst die Kommune und nur ergänzungsweise der Staat hieselbe eintreten könne. Die dritte Forderung lehnte er rundweg ab, indem er ausführt, daß Dänemark nicht überfüllt sei; der beste Beweis dafür sei die stetige Einwanderung fremder Arbeitkräfte. Schließlich schieden die Minister und sozialdemokratische Deputation in ausgesucht höflicher Weise von einander. — Andre Völker — andre Sitten!

§ Oldenburg, 13. Febr. Die Großherzogliche Familie und die noch anwesenden hohen Gäste haben gestern im Coerstenholz in der Elisabeth-Barthie zur Erinnerung an das in diejen Tagen gefeierte Familienfest mehrere Bäume gepflanzt. Im Befehl Seiner Excellenz des Herrn Oberhofmarschalls von Grün und unter Leitung des Herrn Garteninspectors Hirt pflanzte zunächst Seine Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg eine Eiche. Weiter Seine Kaiserliche Hoheit Prinz Peter von Oldenburg eine Eiche. Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin eine Eiche. Seine Königliche Hoheit der Großherzog eine Pyramiden- und Ihre Hoheit die Herzogin von Sachsen-Altenburg eine Eiche. Seine Königliche Hoheit der Prinz von Waja einen Ahorn. Ihre Hoheit Prinzessin Theresie von Sachsen-Altenburg eine Eiche. Ihre Hoheit Prinzessin Theresie — Tochter Seiner Kaiserlichen Hoheit des Prinzen Peter von Oldenburg — eine Pyramiden- und Seine Königliche Hoheit der Erbprinz Georg eine Quercus Mongolica (mongolische Eiche).

Mögen diese Bäume zu einer prächtigen Gruppe heranwachsen, zur Freude aller Derer, die sie pflanzen, noch für lange Jahre, den späten Nachkommen aber zum bleibenden Gedächtniß des am 10. Febr. 1877 in unserer Großherzoglichen Fhmlie gefeierten

## Der Fährndrich von St. Cloud.

Novelle aus dem deutsch-französischen Kriege

von L. Alink.

Fortsetzung.

Sie hatte gehofft, daß wenigstens diese Thatsache ein Geheimniß geblieben wäre.

„Daß Ihr daher dringend des Vaterlandsverraths verdächtig seid, brauche ich Euch wohl nicht mehr zu sagen“, fuhr ihr Feindgenosse merkwürdig fort, „und Ihr werdet Zeit haben, hinter Schloß und Riegel über Euer Vergehen nachzudenken. Für jetzt fordere ich von Euch nur nur, daß Ihr mir mittheilt, was der Feind in Eurem Hause gesucht.“

Nur einen einzigen kurzen Augenblick besann sich Madame Delaroché, die Todesangst ließ sie jede Rücksicht vergessen. Sie hatte gehofft, die Marquise von Billmarin, welche sich für die Aufnahme im Hause verpflichtet hatte, ihr wieder ein Jahr im Magazin als Verkäuferin zu dienen, würde sie bald den ganzen Verlust dieser gefährvollen Zeiten vergessen machen, aber jetzt, wo es ihre Freiheit, vielleicht ihr Leben galt, jetzt demüthigte sich ihrer eine solche mausprechliche Angst, daß sie nicht im Entferntesten daran dachte, noch irgend etwas zu verheimlichen.

„Was hat er in Eurem Hause gesucht?“ wie-

derholte Dacosta.

„Nicht mich, nicht mich, Bürger, sondern eben jene Jeannette Jonez. Ich bin so unschuldig wie ein neugeborenes Kind, ich habe von der ganzen Sache nichts gewußt, habe ich doch nicht einmal erfahren, was er ihr gebracht hat, sondern eben nur, daß es Papiere und Documente waren.“

Dacosta horchte hoch auf.

„Was sagt Ihr Bürgerin? Also Papiere und Documente hat der Deutsche Jeannette Jonez überbracht. Vielleicht kann Euch diese Aussage bei einer näheren Untersuchung retten, wenn Ihr die Wahrheit gesprochen. Ihr seid entlassen, man wird Euch einweisen einen für Euch geeigneten Aufenthaltsort anweisen.“

Wenn Madame Delaroché vielleicht heimlich gehofft hatte, auf freien Fuß gesetzt zu werden, so war sie sehr im Irrthum. Draußen wurde sie bereits von einem Sergeanten in Empfang genommen, welcher sie abführte und eine Viertelstunde später befand sich die würdige Dame in der buntesten Gesellschaft der Welt.

Da war Hoch und Niedrig, wie sie eben der Commune verdächtig wurden, aber in den Gesichtern der Versammelten prägte sich wenig Hoffnung und Zuversicht aus. Die Gerüchte, welche jeder neue Gefangene brachte, waren eben nicht im Stande, ihren gesunkenen Muth zu beleben, und die Thaten der Commune bewiesen, wie wenig das Leben eines Einzelnen geachtet wurde.

Während Madame Delaroché sich in ihrer neuen

Umgebung der größten Verzweiflung harrte, hatte Mademoiselle Croette mehr Glück gehabt und befand sich bereits auf freiem Fuß. Die hitzige Crevette war von dem galanten Dacosta als die junge Dame erkannt, um welche sich sein Freund Nigault bereits lange bemüht hatte und da dieselbe Augen genug war, bereits willig zu verprechen, ihrem Vernehmer etwas freundlicher als bisher zu begegnen, so war leicht jedes Hinderniß, welches sich ihrer Freiheit entgegenwarf, aufgehoben und sie verließ mit triumphirender Miene das Zimmer des grausamen, gefürchteten Dacosta.

Nicht so glücklich erging es der Frau Marquise von Billmarin, oder Jeannette Jonez. Sie wußte, daß schwere Verdachtsgründe gegen sie vorlagen und sie hatte kein Mittel, dieselben von sich abzulenkten. Vergebens dachte sie nach, wie sie die Anwesenheit des deutschen Obersten in ihrem Hause erklären sollte, wenn sie nicht mehr zweifelte, die Frage nach ihm aufgeworfen wurde.

Sie hatte keine Beweise in Händen, daß nicht Intriguen gegen Frankreich ihre Schritte seither geleitet. Gewiß war es der Commune nicht verborgen geblieben, wie hoch sie in der Gunst des Prinzen gestanden und genügte das nicht allein, sie zu verdammten?

In ihrer grenzenlosen Nachsicht gegen Armand d'Epinaffe hatte sie die einzigen Beweismittel, das Vermächtniß der Tochter des Castellans von St. Cloud, welche vielleicht im Stande gewesen wären, den Besuch des Deutschen in ihrem Hause unver-

Festes.

In der gestrigen musikalischen Soirée im Großherzoglichen Palais wirkten der Capellmeister Schmidt nebst Frau aus Schwerin mit.

**Sammelwarden.** 14. Febr. In der heutigen Gemeinderathsbesitzung kam die für unsere Gemeinde so wichtige Frage, betr. „Errichtung eines Armen-Arbeits-Hauses“, zur Verhandlung.

Herr Rechnungsführer Meiners überreichte zunächst dem Gemeindevorsteher ein an den Gemeinderath gerichtetes Schreiben des Herrn Postdirectors Büsing zu Brake, welcher letzterer im Namen des Braker Stadtmagistrats anzeigt, daß dieser eine Commission eingesezt habe, welche mit Hammelwarden und Golvorden wegen gemeinschaftlicher Benutzung des Braker Armen-Arbeits-Hauses in Unterhandlung treten solle, und den Wunsch ausspricht, daß auch von Seiten der Gemeinde Hammelwarden eine Commission zu näherer Verhandlung eingesezt werden möchte. — Der Gemeinderath beschloß einstimmig, er wolle in dieser Angelegenheit mit Brake nichts zu thun haben.

Sodann wurde ein Schreiben der hiesigen Armen-Commission vorgelesen. Es hatten nämlich drei hiesige Gemeindeglieder bei der Armen-Commission den Antrag gestellt, die Errichtung eines Armenhauses in Verbindung mit einem Arbeitshause zu beschließen, da die Armenlast mit jedem Tage steige und aus Brake die Armen immer mehr in unsere Gemeinde einzögen. Die Armen-Commission erlaube sich deshalb, dem Gemeinderath die Sache zur Beratung zu empfehlen. Bei der desbezüglichen Debatte erklärte der Vorsitzende Herr Nangen, er sei von vornherein gegen die Errichtung solcher Häuser gewesen, wolle aber wegen der großen Wichtigkeit den Beschluß der Lebrigen nicht vorgreifen und nur bemerken, daß jedenfalls das Wort „Arbeits“ wegfallen und das Gebäude, wenn es überhaupt zu Stande kommen sollte, ein „Armenhaus“ genannt und als solches betrachtet werden müsse.

Herr Büsing führte an, es sei statistisch nachzuweisen, daß die Armen-Arbeitshäuser, ja selbst die Weisenhäuser nicht ihrem Zwecke entsprächen; überhaupt sei eine Waffenerziehung von Kindern verwerflich.

Zum Schluß wurden noch einige weniger wichtige Dinge verhandelt und dann die Sitzung geschlossen.

### Bermischtes.

— Der Jardin des Plantes in Paris war dieser Tage der Schauplatz einer aufregenden Scene. Ein Mädchen, das mit einem Kinde auf dem Arm, auf der Brüstung des Wärendingens saß, ließ daselbst fallen, und es stürzte in die Grube hinab. Die beiden unten befindlichen Wären beschneifelten neugierig das särende Kind, thäten ihm jedoch nichts zu leide. Während noch die herbeigeeilte Menge ratlos dastand, erbot sich ein Herr, in die Grube hinunterzusteigen. Die Wärter zogen ihm einen Strick unter die Arme und ließen ihn zu den Bestien hinab. Muthig schritt der Herr an den ihn ganz fremdlich betrachtenden Thieren vorbei, erfaßte das Kind und ließ sich wieder hinaufziehen, natürlich von stürmischem Jubel empfangen. Das

dächtig erscheinen zu lassen, von sich geben.

So verzweiflungsvoll diese Gedanken sie anfangs stimmten, so gab doch gerade die Verzweiflung ihr den einzigen Rettungsweg ein. Und nicht allein das, Jeannette Jonet dachte und sah weiter und eine teuflische Freude prägte sich in ihrem Gesichte aus.

Sie wollte sich retten, sie hatte keine Lust zu sterben, denn es würde nicht immer so bleiben und vor ihr lag dann noch ein Leben voll Sonnen und Freuden, sie konnte sich entschädigen für diese Stunden der namenlosen Angst. Und indem sie sich rettete, würde sie dann ihren brennenden Durst nach Rache befriedigen können, der ihr noch keine Ruhe gegönnt hatte bei Tag und Nacht.

Armand d'Espinaffe sollte das Opfer werden und wenn er verzweifelte, wenn er dem Rande des Grabes nahe war, dann mochte er erfahren, wer ihn in Unglück gestürzt und bereuen.

So dachte die Marquise von Willmarin, als sie in das Gemach geführt wurde, wo Dacosta sie erwartete.

Faßt neugierig heftete er seine Augen auf die Frau, von welcher man so viel gesprochen, welche ihm so außerordentlich gefährlich geschildert war, und sichtlich betroffen von so viel Schönheit bot er ihr einen Sitz an.

Die Marquise dankte. Sie war eine zu kluge Frau, um nicht den Eindruck bemerkt zu haben, welchen sie auf den Gefürchteten gemacht und sie wollte ihm Zeit geben, auch ihre schlante, elegante

Kind hatte bei dem Falle einen Arm gebrochen.

— Trebjen, 10. Februar. (Ein Eisenbahnzug unter Wasser.) In Folge des anhaltenden Regens trat seit vorgestern Abend in der Mulde Hochwasser ein, das gestern allen Verkehr zwischen dießseits und jenseits hemmte. — Bei dem Dorfe Torna, unweit Golvorn, wo durch einen Bahndamm die Mulde verlegt wurde, ist ein großer Theil der Böschung mit fortgerissen worden und in Folge bedeutender Erweichung des Bodens gestern ein Bahnzug — Locomotive und 13 Wagen — in die Mulde gestürzt und spurlos im Hochwasser verschwunden.

— Berlin. Eine der berühmtesten Lutherbibeln ist durch einen glücklichen Zufall in den Besitz des hiesigen Museums gelangt. Es ist eine Vajeler Bibel-Ausgabe von 1540, schon erhalten und eins der Handexemplare des großen Reformators, dessen Name „Martin Luther D. 1542“ auf dem Titelbilde steht; außerdem ist das Alte Testament an manchen Stellen und das Neue Testament an mehreren hundert Stellen von Luthers eigener Hand mit Vermerklungen versehen. In ästhetischer Weise ausgestattet ist nur die bekannte Luther-Bibel des Britischen Museums in London, für die, deren wir nicht, 1500 Pf. St. seiner Zeit gezahlt wurden. Die Bibel des Wärtischen Museums ist von den zwei berühmtesten Lutherologen in Wittenberg und Dr. Seidmann in Dresden geprüft und die Handschrift Luthers als echt attestirt worden. Die Luther-Bibel stammt aus dem Nachlaß des bekannten Karitätenammlers, Senitätsraths Dr. Lange in Köthen, der sie, wie uns von sicherer Seite mitgetheilt wird, mit 9000 Mk. bezahlt hatte. Das kostbare Buch ruht in einem schönen, aus Cedern- und Rosenholz zierlich gefertigten Kasten und ist im Wärtischen Museum in sehr passender Nachbarschaft unter dem kostbaren Abendmahlsfelde aufgestellt, aus welchem Joachim II. am 3. November 1539 in der St. Nikolaiskirche zu Spandau zum ersten Male das Abendmahl nahm und damit Brandenburg protestantisch machte.

— In dem Dorfe Freywalde hat sich kürzlich ein bemerkenswerther Fall von Scheitobd ereignet. Die Frau des Zimmermanns M. starb, wenigstens wurde sie für todt gehalten. Die vermeintliche Leiche wurde entkleidet, gewaschen und in die an das Wohnzimmer stoßende Kammer getragen. Als die Schwester der Verstorbenen am andern Tage die Kammer betrat, stand ihr die Todtgelaubte lebendig und lebhaftig gegenüber. Sie hatte einen Anfall von Starrkrampf gehabt und die Angehörigen, die mit dieser Krankheit nicht Bekanntschaft wußten, hatten sie für todt gehalten. Jetzt ist die Auserstandene munter und gesund wie ein Fisch im Wasser.

— Die Sammlungen für den Mühlentopp von Schrader, der f. J. durch unrichtigen Wahrspruch des Schwurgerichts ins Zuchthaus kam und 10 Jahre deselbst verlebte, haben 31000 Mark ergeben, die sicher angelegt sind.

— Ein Veteran aus der Berliner Verbrechermwelt Namens Casotte, welcher bei Seinesgleichen unter dem Kriegsnamen der „alte Blüder“ bekannt und hochangesehen war, hat vor einigen Tagen in der Charité als Strafgefangener seine Laufbahn beendet, indem er an Altersschwäche starb. Von seinem 18. Lebensjahre an war er Stammgast in Korrekptionsanstalten, Gefängnissen und Zuchthäusern.

Gestalt zu bewundern. Ein solcher Vortheil war gewiß nicht zu unterschätzen, da die Wämer der Commune, so roh und unzulänglich sie sein mochten, doch Frauenwürde in sich schloßen wußten.

Die Marquise in ihrer gewöhnlich schwarzen Toilette, den Schleier kokett um ihren Kopf geschlungen, mit dem feinen bleichen Gesichte, nur von einem leisen Roth angehaucht, die Augen glänzend, aber doch voll tiefer Trauer, konnte seit davon überzeugt sein, das Herz eines Dacosta zu rühren, und je sicherer sie diese Ueberzeugung gewann, desto mehr nahmen ihre Pläne und Beschlüsse an Umfang zu.

„Ihr seid angeklagt, das Vaterland dem Feinde verrathen zu haben, Jeannette Jonet“, begann Dacosta endlich das Verhör, aber keineswegs so sicher und schroff wie immer. „Was habt Ihr darauf zu erwidern?“

„Nichts, als daß man Euch belogen hat, Bürger“, entgegnete die Angeredete mit fester Stimme, obwohl so sanft wie nur möglich. „Niemand habe ich daran gedacht, das Vaterland zu verrathen.“

„Jeannette Jonet“, sagte Dacosta jetzt sanfter, „hüthet Euch, eine Lüge auszusprechen, wenn Euch Euer Leben lieb ist. Bedenkt, was Ihr sagt. Wie wollt Ihr die eben ausgesprochene Behauptung mit dem Beweise eines Feindes in Eurem Haupte rechtfertigen?“

Die Marquise veränderte keinen Zug ihres Gesichtes. Sie war auf diese Frage längst vorbereitet und wenn Dacosta gedacht hatte, sie durch dieselbe zu verwirren, so sah er sich vollständig in seinen

Kurz vor seinem Tode fragte ihn ein junger Arzt, ob er wohl mit seinem zurückgelegten Lebenslaufe zufrieden wäre. „Herr Doktor“, antwortete er, „ich hatte eine verkehrte Carrière, ich schlechtes Studium gemacht. Wenn ich einmal frei hatte, war ich tüchtig und verfiel immer wieder in den alten Fehler.“ Ob er hiermit seiner Aene, daß er die Verbredlerlaufbahn überhaupt betreten, Ausdruck gegeben, oder ob er nur die schlechten Erfolge während derselben bedauert, das blieb unentschieden.

### Schiffs-Nachrichten.

† Helgoland, 8. Febr. Einige Planken und ein Balken einer fremden Holzart, an beiden Enden K. & Co. genährt, sowie einige Schiffsträger, anscheinend von einem größeren Schiffe herrührend und angeblich Spuren von Reis oder Weizen an sich tragend, wurden hier abgehoben.

— Die deutsche Bark „Julie“, Holzmann, ist durch die Dampfer „Wiene“, und „Strom“ vom Strande gebracht und auf die Rheide geankert.

† Newport, 11. Febr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd in Bremen „Der“, C. Keiß, welches am 27. Jan. von Bremen und am 30. Jan. von Southampton abgegangen war, ist gestern 9 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen.

† Bremen, 11. Febr. Laut Telegramm aus Rangoon vom 10. d. war die deutsche Bark „Canopus“, Meyer, von Bremen daselbst angekommen.

— Laut telegraphischer Nachricht sind die deutschen Barken „Armin“, Ruhage, am 5. d. von Bremen, „Britannia“, Einz, am 8. d. von Hamburg in Altkab, und „Emilie“, Schügel, am 11. d. von Iquique in Falmonth angekommen.

— Laut telegraphischer Nachricht war die dtsh. Bark „G. F. Haendel“, Sanders, in Bassein angekommen und soll daselbst laden.

— Laut telegraphischer Nachricht ist das deutsche Schiff „Marie Louise“, Schmidt, gestern wohlbehalten von Singapore in Bassein, und die dtsh. Bark „Smidt“, Nobbe, wohlbehalten von Bremen in Diamond Island f. O. angekommen.

† Weserleuchtturm, 12. Febr. Ein gestern Nachmittag heruntergekommenes und hier geankertes Schiff ist von seinem Ankerplatz getrieben und liegt oben im Federwarder Fahrwasser vor Anker.

† Shanghai, 28. Dec. Die deutsche Bark „Palas“, mit Kohlen von Sydney, ist im Fluße unweit Woolong an Grund gewesen.

† Bremen, 12. Febr. Das deutsche Schiff „Zohann Kepler“, Spille, ist laut Telegramm am 9. d. von Hamburg in Newport angekommen.

† Bremerhaven, 12. Febr. Die gestern Abend von Brake auf der Rheide angekommene deutsche Bark „Julie“, Holzmann, hat diese Nacht die Ankerette gebrochen und ist bei Geseendorf an Grund getrieben. Die anderen Schiffe auf der Rheide liegen noch wohlbehalten vor ihren Anker.

† Cisleth, 10. Febr. Brieflicher Mittheilung zufolge passirte die hiesige Schonerbark „Lucie“ Fischer, von der Weser nach Proteßs bestimmt, am 8. d. Dover. Am Bord alles wohl.

† Ferschellung, 7. Febr. Der zur Ueberbringung des getrandeten deutschen Schiffes Galveston vor

Voraussetzungen getauscht.

„Bürger Dacosta“, entgegnete sie ohne Besinnen, indem sie sich ihm auf ein paar Schritte näherte, „was würdet Ihr sagen, wenn ich Euch durch diesen Besuch bewiese, daß ich eine gute Patriotin und Anhängerin der Commune bin?“

„Nah“, lachte Dacosta und sein Gesicht nahm einen höhnischen Ausdruck an, „man würde Euch das nicht glauben, sondern darüber lachen, wie ich jetzt thue. Die Geliebte des Prinzen Plon-Plou kann keine Anhängerin der Commune sein.“

Die Marquise von Willmarin richtete sich in ihrer vollen Größe auf und eine gutgeschulte Entschlossenheit prägte sich in ihrem Gesichte aus.

„Wer magt es, mich, die Bürgerin Jeannette Jonet, so zu nennen?“ rief sie mit blühenden Augen aus. „Es ist eine elende Verleumdung, niemals würde ich mich so weit erniedrigen, eine Creatur zu werden.“

„Aber Euer Aufenthalt im Schlosse Meudon?“ fragte Dacosta weiter, der in der That einen Augenblick an die Wahrheit des Ausdrucks ihrer Entschlossenheit geglaubt hatte. „Wie wollt ihr den erklären?“

„Mit mei meinem Patriotismus, Bürger“, war die stolze Antwort, und Jeannette Jonet heftete ihre glänzenden Augen durchbohrend auf Dacosta. „Ich spreche nichts aus, was ich Euch nicht beweisen will.“ (Fortsetzung folgt.)

einigen Tagen hier eingetroffene Schlepddampfer „Simfon“ wird schon ebendens nach Bremen zurückkehren, weil es ihm vor der Hand unmöglich ist, seinen Zweck zu erreichen. Es ist ein Liebereinkommen mit Bauern getroffen worden, wonach dieselben das Tauwerk und 5 fl. pr. Fuhr nach dem Hafen zu befördern haben.

† Bremerhaven, 12. Febr. Das deutsche Schiff Baltimore, Posten, welches beim Weckerleuchtthurm beide Anker verloren hat, ist durch die Dampfer „Diana“ und „Solide“ in den Geestemünder Hafen bugfirt.

## Angekommene u. abganga. Schiffe.

Angekommen in Brake:

Febr. 13. Dtsch. „Christine“, Drees (aus Brake), leer von Bremerhaven.

Abganga von Brake:

Febr. 13. Engl. Xantus, Retmond, mit Ballast nach Newcastle.

Febr. 14. Dtsch. Rhedamantus, Schumacher (aus Brake), mit Gelbholz nach Hamburg.

Febr. 14. Dtsch. Catharina, Schumacher (aus Brake), mit Gelbholz nach Hamburg.

Febr. 14. Dtsch. Alida, Diekmann (aus West-Indischersee), mit Vitrops nach Firth of Forth.

## Rom Buechertisch.

Für das Selbststudium der Italienischen Sprache erscheint soeben im Verlage von Carl Hildebrandt & Co. in Leipzig ein Werk, welches, auf den Prinzipien der Louvain-Langenscheidt'schen Unterrichtsmethode basierend, den vielen Freunden italienischer Sprache und Literatur ein willkommenes Hilfsmittel sein dürfte.

Wir können die von den Herren Prof. G. Buonaventura und Dr. phil. Alb. Schmidt vorzüglich bearbeiteten Unterrichtsbücher allen denen empfehlen, welchen an einem geistig anregenden und interessanten Sprach-Studium liegt. Die mannichfachen Beziehungen, welche Deutschland und Italien in politischer wie merkantiler Hinsicht verbinden, legen den Gedanken nahe, daß hier einem wirklichen Bedürfnis entsprochen wird.

## Die Goldgräber.

Original-Vollroman aus der Jetztzeit

von  
Eduard Küffer.  
Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt.

Ein hochinteressantes Werk der Unterhaltungsliteratur liegt uns vollendet vor.

Seit Scalsfield's und Captain Marypat's hinreichenden Romanen ist kein Roman von so außerordentlich packendem Interesse erschienen, wie die uns das Leben in der halbwildem Perzequonia im ganzen Jauber der es beherrschenden Einflüsse des Orients schildern. „Goldgräber“ E. Küffer's. Hier wird uns eine fremde Welt von einer kindigen Hand aufgeschlossen, eine Welt, die gerade jetzt, wo die orientalische Frage ihrer Lösung entgegensteht, in ihrer wunderbaren Farbenpracht und Originalität einen wahrhaft befruchtenden Reiz auf uns ausübt.

Dieser Roman in seiner lebensnahen Aktualität, und dabei durchleuchtet von herrlichen Strahlen der Poesie und eines Humors, den wenige der jetzigen Romanautoren in gleichem Grade besitzen, ist sozusagen in der Deutschen Literatur eine ganz eigenartige, direct mit keiner früheren zu vergleichende Erscheinung. Niemand wird ihn, ohne bis an's Ende gelesen zu haben, aus der Hand legen. Ein Jeder wird in ihm eine reiche Quelle geistvoller Anregungen finden oder sich doch an dem eigenwilligen Jauber erfreuen, mit dem uns der über alle Schätze poetischer Darstellungskraft und ein reiches Wissen verfügender verhängender Autor oft in seine eigene oder in die Welt des Orients gleichsam wie in einen Traum einzuspinnen weiß.

Doch sehen wir uns den Inhalt dieses ausgezeichneten Werkes wenigstens andeutungsweise an.

In einer fülle spannender Bewandlungen teilt uns hier eine Reihe eigenartiger, muthiger, lebensfrischer Charaktere entgegen, in denen sich der Typus verschiedener Kulturvölker in voller reiner Mittelbarkeit ausprägt. Diese Charaktere stellen sich in ihrem fähigen Kraftbewußtsein im Kampfe um's Dasein meist sehr hohe Ziele, die sie dann, trotz aller sich ihnen entgegen entgegen stehenden Schwierigkeiten, zu erreichen streben und schließlich wirklich erreichen.

Und auf wech' eigenwilligen, und unwillkürlich mit dem Gange reizvoller Romantik umhewenden Gebiete bewegen sich diese Pioniere europäischer Civilisation.

Sie suchen den Goldminenbau, den einst die Römer dort gar schonungslos betrieben, in der durch ihre Bodengestalt, wie durch ihre Bewohner und deren Kämpfe so interessanten Perzequonia auf's Neue zu beleben.

Was dabei unser Interesse noch ganz besonders gefangen nimmt, ist, daß die Handlung dieses Romans gerade in die Zeit kurz vor und zu Beginn des jetzigen Aufstandes fällt und daß der Verlauf von dem der dortigen Verhältnisse genau folgenden Verfasser ein frappantes Tableau der damaligen Zustände und der sich freuzenden zum Theil sehr merkwürdigen Ereignisse entrollt wird, die alle bei jener in ihren Folgen so bedeutungsvollen Zinturaction gewissermaßen Pathe han-

den. Daß es in einer solchen Atmosphäre nicht an Situationen von hinreichender Lebendigkeit, die alle unsere Nerven auf's Außerste spannen und an sich aus dem Contact der Verhältnisse ganz von selbst ergebenden Abenteuerien fehlt, versteht sich bei einer so gewandten Feder, wie die Küffer's, von selbst. Welche anziehenden Erscheinungen treten uns da in so märchenhaftem Glanze entgegen.

Der Orient mit seinem geheimnißvollen Jauberhaft umweht die holdseligen Haremblumen Keila und Fatima, der in Danizzo, einem Kinde der unterdrückten christlichen Bevölkerung, einer nicht minder poetischen Frauenmutter entgegensteht. Und welch kostbarer zarter Humor umkranzt so oft diese Frauengestalten, besonders in jenen Haremsszenen, wo Fatima ihre phantastische Laune frei walten läßt.

Wännen aber in den Wännen, Abenteuer und Entdeckungen der „Goldgräber“ klingen dann in wahrhaft ergreifender Weise der Entimmung und Sehnsucht derselben nach ihren Heimath-gebieten, in die sie einst als Leute, die sich ihr Glück erobert, zurückzukehren hoffen. Da umhüllt uns ihre reizenden Erzählungen aus Italien und Deutschland inmitten der Schauer des Forcingebirges gar anheimelnd und betriebsend an. Eine wahre Perle der Novellistik ist die Erzählung Sigia's von der „Heinrich's Venus“, ein physiologisches Cabinetstück der verkörperten Frauenlaune, wie es in solcher Art und ergreifender Wahrheitigkeit in der modernen Literatur nicht so bald wieder erreicht werden dürfte.

Und dann wieder die orientalischen Phantasien und Humoresken des guten, gern Wein trinkenden und darum von seinen Landsleuten so sehr verfolgten Doffan Effendi!

Das uns in diesem in seiner Art, wie schon hervorgehoben, einzigen Romane noch dazu in vollendetester, festständer Form Gebotene gewinnt aber darüber noch für uns an unmittelbarem Interesse, daß neben all den fremden, dem Orient angehörigen Gestalten, die uns darin entgegen treten, die leitenden Hauptpersonen doch Westeuropäer sind, darunter vor Allen ein Deutscher, der als eigentlicher Träger der dem ganzen zu Grunde liegenden großartigen Kulturidee, eine wahrhaft heldenmäßige Rolle spielt.

Jedenfalls verdient dies außerordentliche, seltig Druckkosten umfassende Werk die weiteste Verbreitung und allgemeinste Anerkennung.

Das Werk ist in 2. Auflage in 2 Bänden erschienen und kostet complet 6 Mk. Der Bequemlichkeit halber ist dasselbe jedoch auch in zwanzig Lieferungen à 30 Pf. zu beziehen und können Bestellungen hierauf in jeder Buchhandlung oder bei Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gemacht werden.

Brake, 15. Febr. Von den projectirten Familien-Wohnungen ist heute das erste Gebäude bei günstigster Witterung gerichtet.

## Anzeigen.

Es soll ein Zimmermann für die Stelle eines Schleusenwärters hieselbst angenommen werden.

Bewerber um dieselbe haben ihre Gesuche nebst Zeugnis bis zum 20. d. M. auf dem Amte einzureichen.

Brake, 1877 Februar 5.  
Verwaltungsamt.  
Strackerjan.

Es ist eine Bille in der Nähe von Hünshausen in der Weier treibend gefunden.

Der Eigentümer derselben hat sich innerhalb 4 Wochen hieselbst als solcher anzuweisen, widrigenfalls über die Bille anderweit verfügt wird.

Brake, 1877 Febr. 5.  
Verwaltungsamt.  
Strackerjan.

In das Handelsregister ist heute eingetragen:

1. **Nr. 182.** Firma: Friedrich Schulze.

Sig: Brake.

1. Alleiniger Inhaber: der Fabrikant Friedrich Albert Schulze zu Brake.

2. **Nr. 183.** Firma: Otto Böhresen.

Sig: Brake.

1. Alleiniger Inhaber: Kaufmann Otto Severin Nicolai Böhresen zu Brake.

Brake, den 8. Febr.

Großh. Amtsgericht.  
Willisch.

**Brake.** Der dem Kahnjäger **Georg Cordes** hieselbst gehörige, z. B. im hiesigen Hafen liegende Kahn, genannt „**ANNA**“, groß 32 Kisten, mit complettem Inventar, soll am Montag, den 19. Febr., Nachm. 3 Uhr, im Kimm'schen Gasthause hieselbst für jeden nur irgend annehmbaren Preis verkauft werden.

Meiners.

**Mic. Friedr. Mahlmann,**  
Bautechniker,  
**Brake.**

empfiehlt sich zur Entwerfung von Bauplänen, Anfertigung von Kostenanschlägen und Ausführung von Bauten aller Art.

## Apotheken-Bitter

— Schutzmarke No. 99 —

(China-Magenbitter)

in halben und ganzen Flaschen à 70 Pf. und M. 1.20.

Bittere Magenkräuter in Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. zu haben bei  
E. Cobias & Co.

Ein Buch, **68 Auflagen** erlebt hat, welches bedarf

wohl keiner weiteren Empfehlung. Diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von doppeltem Werth und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzupperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, 500 Seiten starken Buche: „Dr. Viry's Naturheil-methode“ ist bereits die 60. Auflage erschienen. Tausende und aber Tausende verbannt vor in dem Buche besprochenen Heilmethode der Gesundheit, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Urteste beweisen. Veräume es daher Niemand, sich dies vorzügliche populär-medizinische, 1 Mark kostende Werk baldigt in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig kommen zu lassen, welsch letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

## Amerikanisches Schmalz,

bei Originalaffären und Kleinigkeiten, empfiehlt zu billigstem Preise

G. Hinrichs.

## Milch, Rettung, Heilung

für Alle, welche an Gallstich, Bleichstich, Gelbsucht, Blutspeien, Brust- u. Magen-Krampf, Kolik, Verwässern, Husten, Schwerhörigkeit, Nerven leiden, bei

**J. Eickhoff,** Kleiboltenstraße **Nr. 6** in Münster in Westfalen.

Behandlung brieflich. Ungläubige geheilt.

## Geräucherter Lachs,

bei 1/2 und 1/4 Fischen Mk. 1.50.

## Elb-Caviar

per Pfd. Mk. 1.50.

## Isländ. Fischroulade

à Faß 7 Pfd. Mk. 4.

## Ruß. Sardinien in Pickels

à Faß 10 Pfd. Mk. 3.

## Prima Christ. Anchovis

1/2 dunk Mk. 2.20, 1/4 dunk 3.50.

## Secunda Christ. Anchovis

1/2 dunk Mk. 1.20, 1/4 dunk Mk. 2.50.

## Brabanter. Sardellen

per Pfd. Mk. 1.20.

## Geräuch. Elb-Aal

per Pfd. Mk. 1.20.

## Geräuch. Lachshäring

per 100 Stück. Mk. 10.50 incl. Kiste, in Tonnen

500—550 Stück Mk. 46.—

empfehlen gegen Nachnahme des Betrages.

## J. B. Harmens & Co.,

## Hamburg,

Neustädter Neuerweg **Nr. 3.**

Lager von Häringen aller Sorten.

## Amerikanische Schnittäpfel,

beste Waare, à Kilo 80 Pf.,

empfiehlt **G. Hinrichs.**

## ✂ Für Haushaltungen. ✂

**Prima schottische, englische und deutsche**

Gruffkohlen . . . . .  
 Duffkohlen . . . . .  
 Föderkohlen . . . . .  
 Ruffkohlen . . . . .  
 Knabbelkohlen . . . . .  
 Stückkohlen . . . . .  
 gefiebte Stückkohlen . . . . .  
 ferner: Candelkohlen und Coaks.

**1 Mark bis 1 Mark 70 Pf. contant  
 pro Hectoliter von ca. 160 Pfund frei  
 ins Haus. Ab Lager 20 Pfennige billiger.**

Die Kohlen werden durch einen beidseitigen Messer abgeliefert.

**Friedr. A. Tobias.**

## Großer Sieg der Wissenschaft!!!

Endlich ist es gelungen, die bisher unheilbare Krankheit

### Epilepsie — Fallsucht — Krämpfe

durch ein allseitig bewährtes, naturgemäßes Heilverfahren radical für das ganze Leben hindurch zu heilen. —

Alle derart Leidende mögen sich mit dem größten Vertrauen unter Angabe des Alters und der Dauer des Leidens schriftlich wenden an

**C. W. Zelle,  
 Berlin, Neuenburgerstraße 9.**

**Fensterglas** in allen gangbaren Sorten.  
**farbiges Glas,** roth, purpur, grün, gelb, blau, fortwährend auf Lager.  
 Große Zufuhr von Belgien erwarte.  
 Ferner Lieferung aus ersten Fabriken

## Spiegelscheiben

je der Größe in kurzer Frist zu soliden Preisen. Kleinere Spiegelscheiben bis ca. 1 Meter □ auf Lager.

**G. Hinrichs.**

In allen bedeutenden Musikalien-handlungen vorräthig!

**10,000 Exemplare in sechs Wochen verkauft.**

## Oceana-Walzer

Für Clavier componirt und Frau

### Oceana Renz

gewidmet von

**August Cahnbley.**

Capellmeister im Circus Renz.

Dieser, jeden Abend im Circus Renz mit stürmischem Beifall begrüßte Walzer erschienen in folgenden 4 Ausgaben:

- A.** Mit Prachtitel: **Die Künstlerin im Costume** (en face).
- B.** „ „ **„** (Profil, neueste Aufnahme).
- C.** „ „ **„** **„** **Brustbild der Künstlerin.**
- D.** Freleichterte Ausgabe mit **Medaillon-Titel** (Brustbild).

Obgleich letztere Ausgabe (D) sehr leicht bearbeitet, ist das Arrangement so glücklich, dass dieser schöne Walzer selbst von kleinen Händen zur vollen Wirkung gebracht werden kann.

Preis jeder Ausgabe Rmk. 1.50.  
 (Orchesterstimmen in Abschrift 6 Mark.)

Eben erschien ferner:

### Chinesen-Polka

aus der Pantomime:

### Ein Chinesisches Fest

(arrangirt von Hrn. Director Renz)

für Clavier componirt von **August Cahnbley.**

Preis Rmk. 1.—

Diese hübsche leichte Polka wird sich ihrer angenehmen Melodien wegen ebensobald Balm brechen, als der Oceana-Walzer desselben Componisten.  
 Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco.

**Pet. Jos. Tonger, Köln am Rhein.**

## Geschäfts-Gröfßnung.

Brake, Februar 12. Mit dem heutigen Tage eröffne ich in der früheren Bied'schen Wohnung ein **Cigarren-, Taback- und Kurzwaaren-Geschäft** und halte selbiges zur Abnahme unter reeller Bedienung bestens empfohlen.

**H. Wohlers.**

Neuer erster diesjähriger

## Caviar,

größtartig und rein schmeckend, pro Pfund 1 Mark 80 Pfg., in Ländchen von 2, 3, 5, 10 bis 90 Pfd., bei Abnahme von 10 Pfd. an 10 pCt. Rabatt

## Feinst. Delikatess-Kräuterhering,

marinirt, in einer von mir neu erfundenen pikanten, angenehm schmeckenden Sauce; allen Haus- und Gastwirthschaften, Restaurationen, Delikatess-Handlungen, besonders aber allen Feinschmeckern, da dieselben den Magen erfrischen und den Appetit ungemein anregen, sehr zu empfehlen, pr. Faß, enthaltend ca. 80 bis 100 Stück, ca. 9 Pfund schwer, nur 5 Mark.

## Neue Isländische Fischronlade,

marinirt mit den feinsten Gewürzen, höchst delik., pikant und appetitregend, per Faß von 40 Portionen, 9 Pfd. schwer, nur 4 Mark 50 Pfg. und namentlich den Herren Wirthen zu empfehlen, versendet unter Nachnahme oder Einbindung des Betrages, zoll- und portofrei Jedem ins Haus geliefert

## H. Breitrück,

Samburg, Bartelstraße Nr. 89.  
 NB. Agenten werden gesucht.

## Amerikan. Speck,

in ganz vorzüglicher Qualität, empfehle bei Risten und Seiten billigt

**Joh. de Harde.**

## Gesucht:

Auf Ostern oder Mai d. J. ein Lehrling für mein Geschäft.

Meyerschof.

Wilh. Schütte,  
 Schmiedemeister.

## Reichhaus & Manstein.

Versicherungs-, Schiffsbefrachtungs- und  
 Henergeschäfft.

Brake.

## Zwei möblirte Zimmer,

mit oder ohne Beköstigung, sind an einzelne Herren

zu vermiethen

## Syrup,

(allerfeinsten heller englischer)  
 per Kilo 60 Pfg.

empfehlft

**G. Hinrichs.**

## Henriette Davidis Kochbuch

für die  
 gewöhnl. u. feinere Küche.

Zuverlässige und selbstgeprüfte Recepte zur Bereitung der verschiedenartigsten Speisen und Getränke, zum Einmachen etc., und eine Hinweissung auf schnell zu machende Speisen. Mit einem Anhange, enthaltend Arrangements zu kleinen und größeren Gesellschaften und einen Küchensettel nach den Jahreszeiten. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen.

**12te vermehrte und verbesserte Auflage.**

Preis eleg. geb. 4 Mk., broch. 3 Mk.

Vorrätig bei

**W. Aufferth. Brake.**

## Fertige Schuppen

find stets bei mir vorräthig.  
 Meyerschof. **Wilh. Schütte.**